Der Menge nicht und deckt den Weg zum
Schiffe

Mir und der Schwester!

(Zu Iphigenie, ohne den König zu sehen.)

Komm, wir sind verraten,
Geringer Raum bleibt uns zur Flucht. Ge-
schwind!

(Er erblickt den König.)

Thoas (nach dem Schwerte greifend). In
meiner Gegenwart führt ungestraft
Kein Mann das nackte Schwert.

Iphigenie. Enttheiliget
Der Göttin Wohnung nicht durch Wut und
Mord.

Gebietet euerm Volke Stillstand, höret
Die Priesterin, die Schwester!

Drest. Sage mir!
Wer ist es, der uns droht?

Iphigenie. Verehr' in ihm
Den König, der mein zweiter Vater ward!
Verzeih' mir, Bruder; doch mein kindlich Herz
Hat unser ganz Geschick in seine Hand
Gelegt. Gestanden hab' ich euern Anschlag
Und meine Seele vom Verrat gerettet.

Drest. Will er die Rückkehr friedlich uns
gewähren?

Iphigenie. Dein blinkend Schwert verbietet
mir die Antwort.

Drest (der das Schwert einsteckt). So sprich!
du siehst, ich horche deinen Worten.

5. Auftritt.

Die Vorigen. **Phlades**. Bald nach ihm **Arkas**.
Beide mit bloßen Schwertern.

Phlades. Verweilet nicht! Die letzten Kräfte
raffen

Die Unfrigen zusammen; weichend werden
Sie nach der See langsam zurückgedrängt.
Welch ein Gespräch der Fürsten find' ich hier!
Dies ist des Königes verehrtes Haupt!

Arkas Gelassen, wie es dir, o König,
ziemt,

Stehst du den Feinden gegenüber. Gleich
Ist die Verwegenheit bestraft; es weicht
Und fällt ihr Anhang, und ihr Schiff ist unser.
Ein Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas. Geh!
Gebiete Stillstand meinem Volke! Keiner
Beschädige den Feind, solange wir reden.

(**Arkas** ab.)
Drest. Ich nehm' es an. Geh, sammle,
treuer Freund,

Den Rest des Volkes; harret still, welsch Ende
Die Götter unsern Taten zubereiten.
(**Phlades** ab.)

6. Auftritt.

Iphigenie. **Thoas**. **Drest**.

Iphigenie. Befreit von Sorge mich, eh' ihr
zu sprechen

Beginnet. Ich befürchte bösen Zwist,
Wenn du, o König, nicht der Billigkeit
Gelinde Stimme hörst, du, mein Bruder,
Der raschen Jugend nicht gebieten willst.

Thoas. Ich halte meinen Zorn, wie es dem
Altern

Geziemt, zurück. Antworte mir! Womit
Bezeugst du, daß du Agamemnon's Sohn
Und dieser Bruder bist?

Drest. Hier ist das Schwert,
Mit dem er Trojas tapfre Männer schlug.
Dies nahm ich seinem Mörder ab und hat
Die Himmlischen, den Mut und Arm, das Glück
Des großen Königes mir zu verleihn
Und einen schönen Tod mir zu gewähren.
Wähl' einen aus den Edlen deines Heers
Und stelle mir den Besten gegenüber.
So weit die Erde Helden söhne nährt,
Ist keinem Fremdling dies Gesuch verweigert.

Thoas. Dies Vorrecht hat die alte Sitte
nie

Dem Fremden hier gestattet.

Drest. So beginne
Die neue Sitte denn von dir und mir!

Nachahmend heiligt ein ganzes Volk
Die edle Tat der Herrscher zum Gesetz.

Und laß mich nicht allein für unsre Freiheit,
Laß mich, den Fremden, für die Fremden
kämpfen!

Fall' ich, so ist ihr Urteil mit dem meinen
Gesprochen; aber gönnet mir das Glück,
Zu überwinden, so betrete nie
Ein Mann dies Ufer, dem der schnelle Muth
Hilfreicher Liebe nicht begegnet, und
Getröstet scheide jeglicher hinweg!

Thoas. Nicht unwert scheineest du, o Jüng-
ling, mir

Der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein.
Groß ist die Zahl der edlen, tapfern Männer,
Die mich begleiten; doch ich stehe selbst
In meinen Jahren noch dem Feinde, bin
Bereit, mit dir der Waffen Los zu wagen.

Iphigenie. Mit nichts! Dieses blutigen Be-
weises

Bedarf es nicht, o König! Laßt die Hand
Vom Schwerte! Denkt an mich und mein Ge-
schick.

Der rasche Kampf bereuigt einen Mann:
Er falle gleich, so preiset ihn das Lied.
Allein die Tränen, die unendlichen,
Der überbliebenen, der verlassnen Frau
Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt
Von tausend durchgeweinten Tag' und Nächten,
Wo eine stille Seele der verlorenen,
Nasch' abgeschiednen Freund vergebens sich
Zurückzurufen bangt und sich verzehrt.
Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt,
Daß der Betrug nicht eines Räubers mich
Vom sichern Schutzort reiße, mich der Knecht-
schaft

Verrate. Fleißig hab' ich sie befragt,
Nach jedem Umstand mich erkundigt, Zeichen
Gefordert, und gewiß ist nun mein Herz.
Sieh hier an seiner rechten Hand das Mal